

# Inhalt

Ein Wort zuvor . . . . .	9
--------------------------	---

## **Wachet auf, ruft uns die Stimme**

1. Das Kind . . . . .	10
2. Mein Stock . . . . .	12
3. Jetzt kann Gott kommen . . . . .	13
4. Dreimal war ich da . . . . .	14
5. Der Weihnachtsbrief . . . . .	16
6. Der Eisklumpen . . . . .	18
7. Das Nachdenken Josefs . . . . .	19

## **Macht hoch die Tür**

8. Ein kleiner Traum geht auf die Reise . . . . .	22
9. Jakob malt ein Weihnachtsbild . . . . .	25
10. Dankeschön, Christkind! . . . . .	26
11. Eine vorweihnachtliche Reise . . . . .	27
12. Ja zum Leben . . . . .	29
13. Wie selbst der Teufel zur Krippe kommt . . . . .	30
14. »Alles, wie's sein soll« . . . . .	32
15. Der letzte Wunsch . . . . .	34

## **Da haben die Dornen Rosen getragen**

16. Der alte Baum – noch zu etwas nütze . . . . .	37
17. Ein kleiner Engel macht sich Sorgen . . . . .	38
18. Die Versöhnung . . . . .	39
19. Zwiegespräch an der Krippe . . . . .	41
20. Rosmarin . . . . .	42
21. Die letzte Besucherin . . . . .	46

## **Die Gaben des heiligen Nikolaus**

22. Die Gaben des Nikolaus . . . . .	49
--------------------------------------	----

23. Das Geschenk des heiligen Nikolaus . . . . .	51
24. Nikolaus erscheint einer Räuberbande . . . . .	55
25. Die Zaubernuss . . . . .	56
26. Die Legende vom armen Kaufmann und vom alten Teppich . . . . .	59

### **Den Tannenbaum schmücken**

27. Der hässliche Tannenbaum . . . . .	64
28. Weihnachtsbaum mit Macke . . . . .	66
29. Der Weihnachtskrach . . . . .	68
30. Der Weihnachtsbaum, der zu früh dran war . . . . .	72
31. Die Weihnachtsbaumspitzen . . . . .	74

### **Ich verkünde euch eine große Freude**

32. Kara erzählt die Weihnachtsgeschichte . . . . .	77
33. Wie sieben Kobolde das Weihnachtsfest stahlen . . . . .	79
34. Tommys Brief ans Postamt . . . . .	82
35. Weihnachten – heute erzählt . . . . .	84
36. Ein Duft von Weihrauch und Myrrhe . . . . .	86
37. Antonio . . . . .	87
38. Das Geheimnis der Wollmütze . . . . .	90
39. Die Geburt des Kaisers ist vergessen . . . . .	92

### **Engel auf den Feldern singen**

40. Der Engel und der Hirtenjunge . . . . .	94
41. Der Engel mit den leeren Händen . . . . .	96
42. Drei Engel räumen auf . . . . .	97
43. Freude, die wir schenken . . . . .	98
44. Der rote Mohn . . . . .	100
45. Der Weihnachtsengel . . . . .	102
46. Der Weihnachtsengel auf dem Seil . . . . .	103
47. Der Engel der Vergebung . . . . .	105
48. Der Nachweihnachtsengel . . . . .	108

## **Ihr Hirten, erwacht**

49. Am Hirtenfeuer . . . . .	110
50. Das Licht des kleinen Hirten . . . . .	111
51. Zeichen einer neuen Zeit . . . . .	113
52. Der verbitterte Hirte . . . . .	115
53. Das besondere Geschenk . . . . .	115
54. Der kleine Hirte und der große Räuber . . . . .	116
55. Der Hirt mit den Krücken . . . . .	119
56. Das Flüstern im Herzen . . . . .	121

## **Tiere an der Krippe**

57. Tiere an der Krippe . . . . .	123
58. Die Botschaft des Kindes . . . . .	124
59. Warum der Engel lachen musste . . . . .	125
60. Der unerwartete Mitspieler . . . . .	127
61. Weihnachtsfabel . . . . .	128
62. Ein Riss in der Mauer . . . . .	129

## **Schenken beschenkt einen selbst**

63. Die Sterntaler . . . . .	132
64. Schuster Konrad . . . . .	133
65. Die vergessene Krippe . . . . .	135
66. Was der kleine Tim einen Tag vor Weihnachten denkt	136
67. Ein Geschenk für das Baby . . . . .	138
68. Die Goldschachtel voller Küsse . . . . .	141
69. Mit Geschenken unsere Liebe zeigen . . . . .	142
70. Ich habe einen Stern gesehen . . . . .	143

## **Ein Stern ist aufgegangen**

71. Der winzig kleine Stern . . . . .	145
72. Die vergessenen Heiligen Drei Könige . . . . .	147
73. Der Weihnachtsnarr . . . . .	149
74. Das Märchen vom Weihnachtsstern . . . . .	151
75. Wie einst die Könige Briketts holten . . . . .	153

76. Der kleine Wunderstern . . . . .	156
77. Flüsterpropaganda . . . . .	158
78. Die Räuber an der Krippe . . . . .	159
79. Manuel hat gelacht . . . . .	161
80. Die Legende vom vierten König . . . . .	164

## Ein Wort zuvor

.....

Eine rabbinische Weisheit sagt:

»Es gibt nichts,  
das die Seele so ermutigt,  
das Herz so läutert,  
in die Tiefe der Gedanken so vordringt,  
das Gewissen schärft,  
den Menschen weise macht  
und Gott näherbringt  
*als eine Geschichte!«*

Wie könnte man deshalb besser vom Geheimnis der Weihnacht erzählen als in Geschichten? Geschichten, die unser Herz erfüllen möchten und die das Wunder für uns erschließen, nämlich: dass der große Gott sich als kleines Kind offenbart. Und dass in jeder menschlichen Begegnung der göttliche Funke aufleuchten kann, der unserem Miteinander neue Hoffnung gibt.

Allen Geschichten dieses Buches ist eine kurze Hinführung vorangestellt. Für den Einsatz in Gottesdienst, Schule und Gruppe ist die Vorlesedauer angegeben, ebenso, welche Geschichten sich für besondere Altersgruppen eignen.

So hoffe ich, dass dieses Buch dazu beitragen kann, den Hörerinnen und Hörern das Herz weit zu öffnen für die Botschaft von Advent und Weihnachten.

*Ihr*

*Willi Hoffsümmer*

# Wachet auf, ruft uns die Stimme

## 1. Das Kind

Thema	Das Kind von Bethlehem kann die Herzen berühren
Vorlesedauer	ca. 4 Minuten
Hinführung	Wie ein Kind die Menschen verändern kann, zeigt folgende Geschichte:

»Wach auf!« Der Mann dreht sich zur Seite. Er will weiterschlafen.

»Wach auf, es brennt!« Die Frau steht am offenen Fenster. »Es muss der Stall hinter dem Hügel sein«, sagt sie, »unser alter Heuschober.«

»Lass ihn brennen! Ein paar morsche Bretter, eine Futterkrippe und ein Dach aus Stroh, was soll's!« Er zieht die Decke über den Kopf. Er ist satt und zufrieden. Und er ist müde.

Das Haus ist besetzt – es gibt kein besseres in Bethlehem – voll wohlhabender Gäste. Den ganzen Tag hat er vor ihnen gebuckelt, Freundlichkeit gemimt, Knechte und Mägde herumgejagt ... Und den ganzen Tag stand die Frau in der Küche, hat gegart und gebraten und gebacken. Es hat sich gelohnt. Die Geldtruhe ist voll. Redlich verdientes Geld. Auch die Frau darf satt und zufrieden sein.

»Leg dich wieder hin«, brummt der Mann. Doch die Frau bleibt am Fenster stehen, starrt in die Nacht hinaus, sieht den von einem unsichtbaren Feuer erleuchteten Himmel, erinnert sich plötzlich an die Fremden, vor allem an die hochschwängere Frau. Der Wirt hat dem Paar für eine Nacht den Stall vor der Stadt überlassen. Aus Mitleid wohl, sie war wütend geworden.

»Leute, mit denen man immer wieder Ärger hat, Diebe sogar ...« Er hat sie ausgelacht. »Der alte Heuschober. Da gibt es nichts zu stehlen, es sei denn ein wenig Heu und Stroh. Das mag ich ihrem Esel gönnen.« An Feuer hat er nicht gedacht, triumphiert die Frau. Nein, an Feuer hat er nicht gedacht. Leben sie noch? Ist das Kind zur Welt gekommen? Das

vor allem! Ist das Kind zur Welt gekommen? Die Frau schlägt einen Mantel um die Schultern, tappt an den Zimmern der schlafenden Gäste vorbei, hastet durch die Gassen der Stadt, über einen Acker, den Hügel hinan.

Der Mann greift mit der Hand ins Leere. Dann steht er auf, steht wie die Frau allein am offenen Fenster, sieht diesen Himmel über dem Hügel. Auch er schlägt sich einen Mantel über die Schultern, tappt an den Zimmern der schlafenden Gäste vorbei, hastet durch die Gassen der Stadt, über einen Acker und den Hügel hinan.

Doch es ist nicht der Stall, der brennt. »Es ist der Himmel!«, schreit er. Er rennt den Hügel hinunter, drängt sich zwischen einer Schar Hirten hindurch, sieht seine Frau, die vor einer Krippe kniet, einem Kind über die Wange streichelt, schwesterlich vereint mit der Frau, die es geboren hat.

Seine Frau, die Schwangere nie ausstehen konnte, die auf dem Platz vor der Herberge keine spielenden Kinder duldet! Er wagt nicht, sich zu rühren, bis ein anderer Mann ihm die Hand entgegenstreckt, sich bedankt. Wofür denn? Im windigsten seiner Schober hat er ihm und der Frau Herberge gewährt, ein Dach nur ...

Und unter diesem Dach kniet nun auch er zwischen den armen Hirten und seiner Frau vor der Krippe nieder, wird nicht müde, sich an dem Kind satt zu sehen.

Als der Morgen dämmt und der brennende Himmel erlöscht, kehren der Mann und die Frau nach Hause zurück, um sich um die Gäste zu kümmern, Pflichten zu erfüllen.

Sie brauchen Zeit, um einander zu gestehen, was sie bewegt. Das fremde Kind hat sich in ihr Innerstes eingenistet bis in alle Ewigkeit.

*Max Bolliger*

## 2. Mein Stock

Thema	Gutes, das wir nicht tun
Vorlesedauer	ca. 3 ½ Minuten
Hinführung	Manches Mal merken wir erst zu spät, dass es auf unsere Hilfe angekommen wäre.

Mein Stock hängt an einer Lederschlaufe neben der Tür. Viele Stöcke hängen da, denn ich komme selten von einer Reise zurück, ohne einen tüchtigen Stecken mitzubringen, den ich mir irgendwo unterwegs geschnitten habe. Es weht mich warm an, wenn ich einen wieder in die Hand nehme ...

Der Stock, von dem ich eigentlich reden wollte, der mit der Lederschlaufe, kam auf seltsame Weise in meinen Besitz, es ist keine rühmliche Geschichte.

Einmal im Winter, an einem stürmischen Abend, klopfte es noch an die Tür. In solchen Zeiten lasse ich gern das Licht vor dem Haus brennen, damit mir die Nacht nicht zu nah an die Fenster kommt. Nun ging ich also verdrossen, um nach diesem späten Gast zu sehen. Der Wind riss mir gleich die Klinke aus der Hand, Treibschnee fegte in den Flur, ein verteufeltes Wetter. Draußen stand ein alter Mann auf den Stufen, ich kannte ihn. Er kam oft vorüber, klopfte und hielt mir die Hand entgegen. Nie sagte er ein Wort des Grußes oder des Dankes, er sah mich nur an mit seinen wässrigen Trinkeraugen, und ich gab ihm, was mir eben einfiel, ein Endchen Wurst oder etliche Groschen aus der Hosentasche. Über der Schulter trug er einen Stock und daran hing ein Sack; aber was mich jetzt ärgerte, war sein kahler Kopf, es lag ihm wahrhaftig schon Schnee auf dem Schädel. Da nahm ich meine wollene Haube vom Haken, ein wenig schwankte der Alte, als ich ihm die Mütze über die Ohren zog, und dann ging er wortlos davon, wie die leibhaftigen guten Werke. Das aber war der Augenblick, in dem ich mich hätte besinnen müssen. Ich hätte an die rückwärtige Kammer denken sollen, o ja, ich dachte auch daran.